

Der Engel-Bote

Information der Vereinigten Hilfen - Stuttgart - Wir für Euch e.V.

Jubiläumsausgabe

April 2011

20 Jahre Vereinigte Hilfen Stuttgart



Der Vorstand im Jubiläumsjahr (von links nach rechts): Brigitte Zügel, Ulrike Wagner, Brigitte M. Flinspach, Hildegard Göhrum, Dr. Günther Krämer, Dr. Kirsten von Berg und Alexander Wagner (Schriftführerin Rachel Kelsch genoss zur Zeit der Aufnahme ihren Griechenlandurlaub).

**Helfen Sie mit.
Werden Sie Mitglied.
Spenden Sie.**



Die „Büroengel“ sind jeweils von 9 bis 13 Uhr erreichbar
in Stuttgart Nord, Thoma Str. 65: Montag bis Freitag unter Telefon 0711 81 88 85
in Bad Cannstatt, Marktplatz 10, 2. OG: Donnerstag unter Telefon 0178 197 55 32

Spendenkonto bei der Landesbank Baden-Württemberg Konto-Nr. 2 171 456 (BLZ 600 501 01)

Impressum:

Herausgeber:

Vereinigte Hilfen Stuttgart - Wir für Euch e.V.
Thoma Straße 65
70192 Stuttgart
Telefon: 0711 818885 o. 854246
Telefax: 0711 854247
E-Mail: info@vereinigte-hilfen.de
<http://www.vereinigte-hilfen.de>

Redaktion:

Dr. Ursula Degen
PR & Kommunikation U. Degen
Breite Straße 65
76135 Karlsruhe
Telefon: 0721 3540754
E-Mail: ude.pr@t-online.de
<http://www.ude-scribo.de>

Fotos:

Walter Diedrich Ebers, Dr. Günther Krämer, Privatbesitz Hildegard Göhrum und Archiv Vereinigte Hilfen Stuttgart – Wir für Euch e.V.

Wir danken allen Lizenzgebern für die freundliche Abdruckgenehmigung. In Fällen, in denen es nicht gelang, Rechteinhaber an Abbildungen zu ermitteln, bleiben eventuelle Honoraransprüche gewahrt.

Druck:

Müller GrafikMedien
Bosch Straße 7
71254 Ditzingen
Telefon: 07156 43508-0
Telefax: 07156 43508-10
E-Mail: post@mueller-grafikmedien.de
<http://www.mueller-grafikmedien.de>



Dr. Wolfgang Schuster
Oberbürgermeister der Stadt Stuttgart

Soziales Engagement gehört zu den Eckpfeilern unserer Gesellschaft. Unsere Stadt kann stolz sein auf die über 100.000 Bürgerinnen und Bürger, die sich in einem Ehrenamt betätigen. Diese Menschen fühlen sich für ihr Umfeld verantwortlich und übernehmen Aufgaben für die Gemeinschaft. Sie zeigen Solidarität und Bürgersinn.

Seit nunmehr 20 Jahren beweisen die VEREINIGTEN HILFEN – Stuttgart – Wir für Euch e.V. vorbildhaft, was daraus entstehen kann, wenn Bürgerinnen und Bürger die Initiative ergreifen und sich nicht darauf verlassen, dass andere schon etwas tun werden, um das Los ihrer Mitmenschen zu verbessern. Sich karitativen Aufgaben zuzuwenden, das rief bereits zur Zeit der Gründung ein breites Echo hervor, so dass Ihr Verein rasch vielfältige Handlungsfelder übernahm. Das reicht von der Betreuung alter und kranker Menschen bis zur Organisation von Kinderbetreuung, von der Vermittlung von Haushaltshilfen bis zur Einkaufshilfe für behinderte Menschen. Dass Ihre Ziele die Bevölkerung nach wie vor ansprechen, lässt sich unschwer an dem regen Zuspruch ablesen, den der Verein auch heute erfährt.

Als Antwort auf die gesellschaftlichen Veränderungen wurden die „VEREINIGTEN HILFEN“ ins Leben gerufen. Der traditionelle Familienverband steht nicht mehr selbstverständlich für die Betreuung und Pflege alter und kranker Menschen zur Verfügung. Umso wichtiger ist es, dass es Institutionen wie die Ihre gibt. In persönlichen Notlagen helfen Sie den Betroffenen, aus der Vielzahl der Angebote die jeweils passenden Hilfen auszuwählen.

Dabei ist der Arbeitsansatz ein ganzheitlicher. Menschen werden in ihrer Gesamtsituation wahrgenommen. Wer in schwierige Lebenslagen gerät, benötigt nicht nur praktische Tipps oder finanzielle Unterstützung - so wichtig diese auch sein mögen -, sondern auch Zuwendung und Zuspruch. Gerade diese Begegnungen von Mensch zu Mensch gehen in unserer hektischen, technisierten Welt leicht unter.

Dank der VEREINIGTEN HILFEN – Stuttgart – Wir für Euch e.V. gibt es auch heute noch „Engel“, die eine wichtige Arbeit ohne viel Aufhebens leisten. Sie sind Vorbilder und zeigen, wie reich an wahren Werten unsere Stadt ist. Ich danke allen Freiwilligen für ihren unermüdlichen Einsatz und wünsche ihnen viel Kraft, Freude und Ausdauer, um sich auch in Zukunft für Ihre so wichtigen Aufgaben einzusetzen. Zum 20-jährigen Jubiläum gratuliere ich sehr herzlich.

A handwritten signature in blue ink, likely of Dr. Wolfgang Schuster, consisting of a stylized 'W' and 'S'.

A handwritten signature in blue ink, likely of a representative of VEREINIGTEN HILFEN, consisting of several cursive letters.



Hildegard Göhrum
Gründerin und Ehrenpräsidentin

Stuttgart ist meine Geburtsstadt, hier bin ich als Älteste von fünf Geschwistern in einem humanistisch geprägten Elternhaus aufgewachsen. Für mich war es eine natürliche Pflicht zu helfen, Vorbild zu sein und zu handeln. Mit dieser Erziehungsbasis war ich empfänglich für Erfahrungen und Wahrnehmungen in anderen Ländern. Ich war mehrmals in den USA, ich war in Südafrika und habe Einblicke in die dortigen sozialen Verhältnisse und Lebensformen erhalten, die mich sehr beeindruckt und mitgeprägt haben und denen ich viele Anregungen zu verdanken habe.

Mit der Gründung der Vereinigten Hilfen wollte ich aufzeigen, was in unserem schönen, gut funktionierenden Stuttgart anders gestaltet werden könnte. Natürlich waren auch damals viele Organisationen vorhanden und hatten die karitativen Träger soziale Einrichtungen geschaffen. Mich störte die Bürokratie. Überall gab es festgefahrene Vorschriften und Initiativen wurden sinnlos eingeengt. Ich wollte freies Handeln ermöglichen. Natürlich war mir das Wagnis bewusst. Aber ich wollte beweisen, dass es auch einen anderen Weg gibt, Menschen zu helfen und Menschen zu finden, die mitwirken wollen. Durch mein langjähriges Engagement hatte ich viele Freunde und Bekannte, vor allem Frauen jeden Alters, aber auch viele offizielle Kontakte in der Stadt. Alle haben sich schnell mit meinen Ideen und Angeboten angefreundet. So war es nur verständlich, dass der Verein „VEREINIGTE HILFEN Stuttgart – Wir für Euch“ heißen sollte.

Der Verein sieht seine Arbeit von zwei Seiten: Einerseits helfen wir Älteren, Jüngeren, Kranken, Hilflosen in allen Lebenslagen. Längst sind wir gut bekannt und gelten als überaus zuverlässig, sodass immer mehr Menschen den Weg zu uns finden. Andererseits haben diejenigen, die diese Hilfe leisten, eine sinnvolle Betätigung, erleben Begegnungen, finden Freude und Anerkennung. Unsere „Engel“-Zahl ist beachtlich angestiegen. Es kommen examinierte und angelernte Frauen und Männer zu uns, die unterschiedlich alt sind, die unterschiedliche Präferenzen und unterschiedliche Lebenserfahrung haben.

Die Vereinsarbeit läuft unabhängig von politischen Genehmigungen und Vorschriften. Nie wurden öffentliche Gelder beantragt bzw. bewilligt. Nicht nach dem Staat zu fragen, sondern selbst tätig zu sein, das war und ist meine Einstellung. Mein Engagement beweist, dass Optimismus, Kraft und Fantasie, Fleiß und Zuverlässigkeit zum Erfolg führen.

Wir sind jeden Tag zwischen neun und 13 Uhr telefonisch zu erreichen. Wer zu uns kommen will, findet uns leicht, denn unser Büro liegt verkehrsgünstig in Stuttgart-Nord. Wir arbeiten unbürokratisch und fachlich kompetent. Wir kümmern uns um Menschen im Großraum Stuttgart, hören uns geduldig Hilferufe und Anliegen an und sind bei der Lösung behilflich. Wir bieten unseren „Engeln“ Fortbildungen, wir kümmern uns um Anliegen unserer Mitglieder, aber auch Nichtmitglieder weisen wir nicht ab. Wir sind den Sponsoren und Gönnern des Vereins überaus dankbar und freuen uns, dass uns viele schon länger als 15 Jahre unterstützen. Wir pflegen Kontakte zu Dienststellen, Einrichtungen und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, aber wir sind nicht von ihnen abhängig. Der Erfolg des Vereins ist einzig dem Vorstand, dem Kuratorium und allen „Engeln“ zu verdanken.

Hildegard Göhrum



**Liselotte Rommel
Schirmherrin**

Wir leben in einer Zeit, in der die Menschen immer älter werden, aber auch immer länger gebrechlich und hilflos sind. Dann ist es ein hohes Gut, sich dennoch in den eigenen vier Wänden ein kleines Maß an Eigenständigkeit bewahren zu können und den Schritt ins Pflegeheim erst als letzten Ausweg zu betrachten.

Im September des Gründungsjahres hat mich Frau Göhrum angesprochen, ob ich nicht die Schirmherrschaft für den Verein übernehmen will. Damals habe ich erlebt, wie nötig es ist, Hilfe zu bekommen, wenn man plötzlich nahe Angehörige pflegen muss. Damals hatte ich gerade meine 85-jährige Mutter zu mir genommen.

Es liegt nun auch schon einige Jahre zurück, als ich anlässlich einer Londoner Ausstellung über das Spätwerk Goyas einen kurzen Lebensbericht des großen spanischen Malers gelesen habe. Als er die schönen Miniaturen auf Elfenbein malte, war er 82 Jahre alt, seit über 20 Jahren taub, nach einer Hirnhautentzündung beinahe blind. Er litt an einer Blasenlähmung und einem schmerzhaften Geschwür im Leib. Trotzdem malte er voller Begeisterung weiter und wollte so alt werden wie Tizian, der mit 88 Jahren starb! Die bekannte Redensart stimmt also nur zur Hälfte: „Gesundheit ist nicht alles, aber ohne Gesundheit ist alles nichts“. Wenn einem geeignete Hilfe geboten wird, kann man auch schlechte Zeiten meistern. Auf jeden Fall mit Hilfe unseres Vereins!

Heute ist mein Mann schwer krank und er braucht das sichere Gefühl, zu Hause zu sein. Und ich gehöre dann einfach dazu. Für seine unruhigen Nächte habe ich auf Empfehlung von Frau Göhrum sehr nette und tüchtige Leute eines Pflegedienstes an der Hand. Ich hätte nicht gedacht, dass die Schirmherrin von heute auf morgen selbst beschirmt werden muss und bin sehr dankbar dafür. Ich danke allen Damen und Herren vom Vorstand und vom Kuratorium, insbesondere der Ehrenpräsidentin, Frau Göhrum, und der 1. Vorsitzenden, Frau Wagner, den Damen und Herren im Büro und den vielen einsatzbereiten „Engeln“ für ihren segensreichen Dienst am Mitmenschen.

Ich denke in herzlicher Verbundenheit an Sie alle und freue mich, dass wir gemeinsam einen großartigen Verein unterstützen. Wo gibt es sonst eine Telefonnummer, die wir anrufen können und dann bemüht sich gleich jemand, um uns hilfreich zur Seite zu stehen? In meiner Eigenschaft als Schirmherrin kann ich mich glücklich schätzen, dass Frau Göhrum und Frau Wagner mit Unterstützung von Vorstand und Kuratorium und „Engeln“ alles wunderbar am Laufen halten. Ich bin voll Bewunderung und Dankbarkeit für diese große Leistung.

Ich wünsche den VEREINIGTEN HILFEN weiterhin viel Erfolg
und grüße Sie alle ganz herzlich

Liselotte Rommel



Ulrike Wagner
1. Vorsitzende

Im Jahr 1996 stellte mich das Schicksal vor eine große Herausforderung. Zu der Zeit war ich Mutter von zwei schulpflichtigen Kindern. Mein Ehemann stand mitten im Berufsleben und war im Rahmen seiner Arbeit häufig weltweit auf Reisen. Zur gleichen Zeit erkrankten mein Vater und mein Schwiegervater sehr schwer. Erziehung, Haushalt und Pflege der Väter galt es von mir zu organisieren.

Zu dieser Zeit war Hildegard Göhrum, meine Mutter, Vorsitzende der von ihr gegründeten VEREINIGTEN HILFEN Stuttgart – Wir für Euch e.V. Dank des Hilfsangebotes unseres Vereines konnte ich, ohne an die Grenzen meiner seelischen und körperlichen Kräfte zu kommen, die gestellten Anforderungen erfüllen.

Es waren sowohl die Pflege der Gebrechlichen als auch die Fürsorge für die Gesunden und die Organisation eines großen Haushalts zu bewältigen. Vor allem dadurch war ich in der Lage, die Vielfalt der von uns angebotenen Dienste kennenzulernen. Aus eigener Erfahrung konnte ich abwägen und erkennen, was von einem gemeinnützig tätigen Verein mit unseren Zielsetzungen in Zukunft verbessert oder vertieft werden muss. Darüber hinaus habe ich junge Menschen als Mitglieder der VEREINIGTEN HILFEN gewonnen, die auch bereit waren, Verantwortung in unserem Vorstand zu übernehmen. Damit ist ein wichtiger Schritt getan, um die nächsten Generationen in die zukünftige Arbeit einzubinden.

Die in diesen schweren Jahren gemachte Erfahrung hat mich letztendlich dazu bewogen, aktiv an der Erweiterung und Verbesserung des Hilfsangebotes der VEREINIGTEN HILFEN mitzuarbeiten und deren Zukunft mitzugestalten. Die Kinder sind flügge geworden, das Pensionsalter ist fast erreicht, meine Interessen und Aufgaben haben sich verändert. Nun habe ich sowohl die Zeit als auch die physische und seelische Kraft, mit Hilfe von guten Freunden die VEREINIGTEN HILFEN zu unterstützen und den Erfahrungsschatz meiner Mutter auch für die zukünftige Arbeit unseres Vereines zu erhalten und weiter auszubauen. Der enge und verständnisvolle Kontakt zur Mutter und Ehrenvorsitzenden macht mir die Arbeit zur Freude.

Mit eigenen Ideen und der Durchsetzung neuer Hilfsangebote erweitere ich das Betätigungsfeld unseres Vereines. Es hat mich schon immer traurig und nachdenklich gemacht, alte gebrechliche Menschen anzutreffen, die von ihren Angehörigen keine Hilfe bekommen können. Demgegenüber gibt es jedoch genug gesunde Menschen, ob jung oder alt, die ihre Zeit gewinnbringend zum Wohle unserer Gesellschaft einsetzen könnten. Beide Gruppen zusammenzuführen betrachte ich auch weiterhin als eine wichtige Aufgabe und Herausforderung unserer Zeit. Aus diesen Überlegungen heraus unterstütze ich mit einem Team von gleichgesinnten Freunden daher in wöchentlichen Besuchen der geriatrischen Rehabilitationsklinik des Robert-Bosch-Krankenhauses die dort lebenden Patienten.

Ulrike Wagner



Dr.-Ing. Günther Krämer
2. Vorsitzender

Eine Idee wird 20 Jahre alt und ist noch immer jung. Wir haben sie Hildegard Göhrum zu verdanken. Der Gedanke zu helfen war auch vor 20 Jahren nicht neu, die Kombination mit ehrenamtlicher Koordination schon. Mehr als 400 Mitglieder, wachsende Mitgliederzahlen, aber auch eine wachsende Nachfrage zeigen, dass der vom Verein eingeschlagene Weg nicht falsch sein kann. Der Grundgedanke ist auch heute noch so aktuell wie vor 20 Jahren: Angesichts einer älter werdenden Gesellschaft werden wir auf solche Hilfen auch in Zukunft nicht verzichten können. Dieser Grundgedanke und das daraus entwickelte Konzept hat mich vor gut vier Jahren so überzeugt, dass ich eine ehrenamtliche Tätigkeit bei den VEREINIGTEN HILFEN gerne aufgenommen habe. Viele Mitglieder sichern die Leistungsmöglichkeit unseres Vereins, viele ehrenamtlich Tätige sichern dessen Leistungsfähigkeit. Mitglieder, Ehrenamtliche und professionelle Fachdienste zusammen sorgen dafür, dass angemessen geholfen wird. Deshalb wollen wir das 20-jährige Jubiläum nicht nur feiern, sondern Mitgliedern und Ehrenamtlichen ganz herzlich danken für die lange und treue Mitgliedschaft und für die oft über viele Jahre hinweg geleistete, engagierte und selbstlose Hilfe. Möge die Idee auch in Zukunft viel Engagement und Hilfe bewirken.

Ich wünsche dem Verein, wie auch seinen Mitgliedern und den vielen ehrenamtlich Tätigen alles Gute für das Jubiläumsjahr.



Rachel Kelsch
Schriftführerin

Besonders gerne erinnere ich mich an einen „kämpferischen“ Einsatz der im Robert-Bosch-Krankenhaus tätigen „Engel“, die einer verzweiferten alten Dame, die, für ihre Angehörigen wohl unerwartet nach Klinik und Reha genesen, wieder nach Hause wollte. Nur - die Familienangehörigen, denen sie anvertraut war, hatten zwischenzeitlich das Haus geräumt und den Notartermin zum Verkauf festgelegt. Die Dame sollte in ein Heim abgeschoben werden. Völlig überfordert bat sie um Hilfe. Durch Einsatz der „Engel“ konnten Haus und Hof gerettet werden. Ohne Familienangehörige, aber mit Hilfe Fremder, kann die alte Dame bis heute, selbstständig mit Lebensqualität im eigenen Heim ihren Lebensabend verbringen. Aber unsere „Engel“ werden auch oft von verzweiferten Angehörigen, die ihre Lieben aus beruflichen und finanziellen Gründen nicht zu Hause pflegen können, um Hilfe für die Betreuung im Heim gebeten. Durch den überall bekannten Pflegenotstand liegen geistig rege, körperlich aber hilfsbedürftige alte Menschen tagsüber ohne Ansprache einsam in ihren Betten - hier helfen die „Engel“ mit Vorlesen, Füttern, einfach da sein, Kommunikation führen und manchmal ist sogar wieder ein „Rollstuhlspaziergang“ möglich. Und alles mit Engelsgeduld ----- !

Herzlichen Dank an alle helfenden „Engel“!



Brigitte M. Flinspach
Schatzmeisterin

Wo es die VEREINIGTEN HILFEN noch nicht gibt, ist man verloren! Vor drei Jahren bekam ich eine Sprunggelenksprothese und wurde nach zehn Tagen bereits aus der Klinik entlassen. Mein Pech, dass ich nicht in Stuttgart, sondern in Ebersbach an der Fils wohne. In Stuttgart wohnend hätte ich die Telefonnummer der VEREINIGTEN HILFEN gewählt und darum gebeten, mir für ca. sechs bis sieben Wochen einen „Engel“ zu senden, der täglich mit meinem Hund spazieren geht. Dann noch einen „Engel“, der ca. vier Wochen täglich ein bis zwei Stunden kommt, um mir meinen Kühlschrank zu füllen, die Wäsche zu machen und zu kochen, bis ich von zwei Krücken auf eine Krücke umsteigen kann. Dann hätte ich mit den „Engeln“ vereinbart, was sie für ihre Hilfe bekommen, hätte sie über das Haushaltsscheckverfahren angemeldet und hätte heute eine ausgeglichene Bilanz. Weil es in Ebersbach keine VEREINIGTE HILFEN gibt, musste ich im Freundeskreis diese Hilfen erbitten. Es war also nicht ein Anruf nötig, sondern mehrere, bis ich mit Freundinnen meine Versorgung und die meines Hundes sicher gestellt hatte. Aber da Freundinnen kein Geld für ihren „Freundschaftsdienst“ nehmen, habe ich noch immer das Gefühl in ihrer Schuld zu stehen. Kein schönes Gefühl. Im Alter werde ich wohl allein schon wegen der VEREINIGTEN HILFEN nach Stuttgart ziehen.



Dr. med. Kirsten von Berg
Vorstandsmitglied

Meine Erfahrung mit der Tatkraft der VEREINIGTEN HILFEN: Meine damals 96-jährige Schwiegermutter, die zwar im Leben einen festen Stand, aber auf dem Teppich einen unsicheren hatte, stürzte bei dem Versuch, allein durchs Leben und Wohnzimmer zu kommen und brach sich den Oberarm sowie vermutlich noch ein paar Rippen. Dieses ärgerliche Trauma führte zu einer Krankenhauseinweisung, die sie ihrer Meinung nach nicht ausdrücklich gewünscht hatte. Nach entsprechenden Diskussionen mit den behandelnden Ärzten des Klinikums, wurde sie zu unserer Bestürzung nach wenigen Stunden wieder nach Hause entlassen. Die Umstände oder der Sturz selber sorgten zudem für eine temporäre Desorientiertheit und ein geringes Einsichtsvermögen, die eine permanente häusliche Betreuung erforderlich machten. Überrascht von der Selbstentlassung meiner Schwiegermutter rief ich in meiner Not die VEREINIGTEN HILFEN an und traf Frau Göhrum als gut gelaunten „Hilfsengel“ am Telefon an. Nicht nur ihr fröhliches Lachen, als sie meine Geschichte hörte, (sie kannte meine Schwiegermutter gut) halfen mir, sondern auch ihre effiziente Hilfe in Form einer organisierten Sitzwache, die bereits eine Stunde nach meinem Hilferuf am Bett meiner Schwiegermutter saß.

Hierfür möchten mein Mann und ich ihr und den VEREINIGTEN HILFEN noch einmal recht herzlich danken.



Dipl.-Ing. MBE Alexander Wagner
Vorstandsmitglied

Als Alexander Wagner wurde ich 1978 in Stuttgart geboren und bin dort aufgewachsen. In den 80er Jahren habe ich sechs Jahre meiner Kindheit in Südafrika verbracht. Nach dem Abitur folgte der Wehrdienst bei den Gebirgsjägern in Berchtesgaden. Das Studium des Maschinenbaus an der Universität Stuttgart schloss ich 2005 als Diplomingenieur ab und arbeite seither im In- und Ausland für eine Unternehmensberatung. Nebenberuflich habe ich Ende 2010 ein Aufbaustudium erfolgreich abgeschlossen. Privat lebe ich seit zehn Jahren mit Dr. Gila Jäger in Feuerbach zusammen. Aber was zeichnet mich für eine ehrenamtliche Tätigkeit bei den VEREINIGTEN HILFEN aus? Drei Jahre lang, habe ich meinen Großvater, Dr. Gustav Wagner, nach einem Schlaganfall gemeinsam mit der Familie gepflegt. Diese Zeit hat mich gelehrt, wie schnell sich das Leben einer geliebten Person ohne Fremdeinwirkung um 180 Grad drehen kann. Ohne die Hilfe unserer starken Familie, in der alle angepackt haben, hätte mein Großvater seine letzten Jahre nicht so glücklich verbracht. Ob es die Skatrunden oder der tägliche 250 Meter lange Spaziergang die Straße hinauf und wieder hinunter waren - ich bin sehr froh, dass ich für ihn da sein durfte. Diese Zeit hat mir gezeigt, wie wichtig es ist zusammenzuhalten - und wie hart es für diejenigen ist, die vielleicht nicht das Glück haben, dass die eigene Familie für einen da ist, wenn es darauf ankommt. Aus diesem Grund schätze ich die Tätigkeit meiner Großmutter, meiner Mutter und all der vielen ehrenamtlichen „Engeln“ sehr, die sich für solche Menschen einsetzen. Gerne bin ich bereit, auch neben meinem Beruf einen Beitrag für die VEREINIGTEN HILFEN zu leisten.

Alexander Wagner



Brigitte Zügel
Vorstandsmitglied

Die Ziele der VEREINIGTEN HILFEN, den Menschen in schwierigen Lebenssituationen Hilfe zu geben und Hilfskräfte zu besorgen, waren mir durch meine Belastung mit meinem großen Haushalt wohl bewusst, aber das Motto „Es gibt nichts Gutes, außer man tut es“ hat mich veranlasst, in der Außendarstellung der VEREINIGTEN HILFEN mitzuwirken. Es gelang mir immer wieder, Veranstaltungsorte in zentraler Lage zu finden, die keine Kosten für den Verein bedeuteten. Auch Vortragsredner konnte ich gewinnen, wie beispielsweise Professor Dr. Artur Fischer. Bei zunehmender Alterung unserer Gesellschaft ist die Arbeit der VEREINIGTEN HILFEN notwendiger denn je. Die VEREINIGTEN HILFEN sind dankbar für jeden, der sich zur Mitarbeit und Mitgliedschaft bereit findet.

Brigitte Zügel



Irene Lorenz
Beigeordnete und Kassenprüferin

Tatsächlich, das ist schon 20 Jahre her? Mir kommt es so vor, als sei es gestern gewesen, als Frau Göhrum mich anrief und mich um ein Treffen bat. Sie wollte mir von etwas erzählen, was es in Stuttgart noch nicht gab. Wir trafen uns in der „Alten Zunft“ und sie stellte mir ihre Idee eines neuartigen sozialen Konzeptes vor. Sie plante einen Verein, der alten Menschen helfen sollte, in ihrer vertrauten Umgebung bleiben zu können, auch wenn sie gepflegt werden müssen. Ich war sofort überzeugt und sagte: Das ist eine Superidee! Seither unterstütze ich die VEREINIGTEN HILFEN auf mehreren Ebenen. Ich sponsere mal hier ein Treffen, mal überreiche ich da eine Spende und gerne sehe ich den Vorstand bei mir tagen. Ich habe in Stuttgart einen großen Freundeskreis und für viele meiner Freundinnen habe ich den Kontakt zu den VEREINIGTEN HILFEN hergestellt. Sie hatten die unterschiedlichsten Anliegen, aber alle haben bisher dort einen passenden „Engel“ gefunden. Der Verein lebt von Spenden und seit seiner Gründung bin ich Kassenprüferin. In meinen Augen wäre nichts schlimmer, als wenn diese wunderbare Idee missbraucht würde oder es zu Unregelmäßigkeiten käme. Ich prüfe jeden Beleg aufs Genaueste und bisher wurde - gottlob! - immer ehrlich und äußerst korrekt abgerechnet.

Ich wünsche den VEREINIGTEN HILFEN weiterhin eine solide Basis, denn Stuttgart braucht auch noch nach 20 Jahren diesen Verein!

I. Lorenz



Geselliges Beisammen der Vorstände, der Mitglieder und „Engel“.





**Annemarie Griesinger, Ministerin a. D.
Vorsitzende des Kuratoriums**

Es ist mir eine besondere Freude, der Festschrift zum 20-jährigen Jubiläum der VEREINIGTEN HILFEN Stuttgart – Wir für Euch e.V. einen Beitrag beisteuern zu dürfen. Ich bin zwar erst seit 18 Jahren dabei, aber vorher gab es ja auch meine „Position“ noch nicht. Denn das Kuratorium wurde erst ins Leben gerufen, als der Verein schon seine Kinderschuhe abgestreift hatte. Als Frau Göhrum mich damals fragte, ob ich den Vorsitz des Kuratoriums übernehmen wolle, habe ich sehr gerne „ja“ gesagt. Und so konnte sich am 19. April 1993 das Kuratorium der VEREINIGTEN HILFEN - Stuttgart - Wir für Euch e.V. konstituieren.

Die VEREINIGTEN HILFEN sehe ich als eine notwendig gewordene Fortsetzung meiner Arbeit als baden-württembergische Ministerin für Arbeit und Soziales. Denn der Bedarf an persönlichen Hilfen zu Hause nimmt stetig zu. In meiner Amtszeit in den Jahren 1972 bis 1980 habe ich dafür gesorgt, dass die Sozial- und Diakoniestationen überall im „Ländle“ aufgebaut wurden. Denn es war mir immer ein großes Anliegen, Menschen zu finden, die bereit sind, sich für andere Menschen einzusetzen und sich ehrenamtlich zu engagieren. Das Wichtigste war und ist mir dabei, dass die, die Hilfe brauchen, dennoch ihr eigenes Leben in Würde meistern können. Genau das leisten die VEREINIGTEN HILFEN.

Doch es ist ein weiterer Aspekt, der den Verein einzigartig macht: Er ist nicht nur eine Hilfsorganisation, die schnell und unbürokratisch hilft und selbst bei den außergewöhnlichsten Hilferufen eine Lösung findet, er gibt auch den helfenden Menschen neuen Sinn für ihr Leben. Für andere da zu sein, macht zufrieden, erfüllt einen und schenkt einem Zuversicht. Ich belege diese Meinung gern mit einem Zitat des großen Religionsphilosophen Martin Buber: „Ich werde erst zum ICH durch das DU.“

Das, was mir in meinem Leben geholfen hat, sind drei Dinge: Gottvertrauen, Humor und Glück. Das Gottvertrauen haben mir meine Eltern auf den Weg mitgegeben. Meine Mutter hat immer gesagt: „Kinder, das Schicksal können wir nicht ändern. Aber Gott gibt uns die Möglichkeit, das Beste daraus zu machen.“ Der Humor hat mich das Lachen gelehrt - auch das Lachen über mich selbst. Und das Glück, das mich nur zweimal in meinem Leben verlassen hat, ist ein nicht zu unterschätzendes Geschenk. Diese drei Dinge wünsche ich den VEREINIGTEN HILFEN. Sie sollen mit Gottes Hilfe weiterhin denen zur Seite stehen, denen das Schicksal nicht immer wohlgesonnen ist. Sie sollen ihre Aufgaben mit Humor meistern, denn Lachen macht nicht nur den Lachenden glücklich, sondern auch den, den wir anlachen. Und Glück wünsche ich allen „Engeln“, wenn sie unterwegs sind zu denen, denen sie helfen wollen.

Ich wünsche den VEREINIGTEN HILFEN weiterhin erfolgreiches Wirken und alles erdenklich Gute für viele weitere Jahre ihres Bestehens.

Es grüßt Sie herzlich

Annemarie Griesinger



Prof. h. c. Dr. jur. Michael Wackenhuth, LL.M.
stellvertretender Vorsitzender des Kuratoriums

„Tue Gutes und sprich nicht darüber“ ist meine Einstellung und mein Leitspruch für mein soziales Handeln. Doch wenn die VEREINIGTEN HILFEN ihr 20-Jähriges feiern, mache ich einmal eine Ausnahme. Was kann ein Rechtsanwalt Gutes tun? Unter Anderem unterstütze ich die Vereinsmitglieder bei rechtlichen Belangen und helfe, wenn jemand eine Patientenverfügung formulieren möchte. Wie schnell Angehörige vor schier unlösbare Probleme gestellt werden können, weiß niemand besser als die VEREINIGTEN HILFEN. Und daher kann ich nur raten, neben einer Patientenverfügung auch eine Vorsorgevollmacht zu erstellen. Denn nur so ist gewährleistet, dass der Wille des Betroffenen respektiert wird und dass auch die Angehörigen wissen, was im Fall des Falles richtig ist. Ulli Wagner und ihre Familie kenne ich seit langem, so bin ich auch zu den VEREINIGTEN HILFEN gestoßen. Seit Gründung des Kuratoriums im Jahre 1993 bin ich stellvertretender Vorsitzender. Bei der Gründung der Hildegard-Göhrum-Stiftung im Jahre 2006 war mein juristischer Rat gefragt und ich gehöre dem Stiftungsvorstand an.

Ich wünsche dem agilen Verein weiterhin viel Erfolg und werde ihn gerne auch zukünftig tatkräftig unterstützen.



Dipl. Ing. Bernhard F. Bisinger
Kuratoriumsmitglied

Sie werden sich fragen, wieso ich mich im Kuratorium der VEREINIGTEN HILFEN ehrenamtlich engagiere und wie der Kontakt zustande kam. Im Jahr 1993 stand ich vor der Frage, wie ich den Lebensabend meiner Eltern, beide Jahrgang 1905, gut und würdig gestalten kann. Ich nahm deshalb Kontakt zu einem befreundeten Stuttgarter Rechtsanwalt auf, der mich auf Hildegard Göhrum aufmerksam machte. Nun muss ich zur Erläuterung meiner Situation sagen, dass wir damals noch vier Generationen waren, das heißt die Großeltern, Jahrgang 1905, dann die Kinder, Jahrgang 1937 und 1941, die Enkel, 1964 und 1970, sowie Urenkel, 1997 bis 2000. Mit Hilfe der gut organisierten Betreuung durch drei „Engel“ haben wir alle Probleme bewältigen können, die mit der Versorgung alter Menschen zusammenhängen. Für fast alle Fragen hatte Frau Göhrum stets eine Lösung. Nun zum 20-jährigen Jubiläum leben noch drei Generationen, denn meine Eltern starben im Alter von 94 bzw. 96 Jahren. Ich weiß zu schätzen, was es bedeutet, einen Ansprechpartner zu haben, und dies motiviert mich im Kuratorium mitzuarbeiten. Vor diesem Hintergrund habe ich auch die Gründung der Hildegard-Göhrum-Stiftung befürwortet und unterstützt.

Zahlen und Fakten

Das deutsche Vereinsrecht schreibt sieben Gründungsmitglieder vor. Am 1. März 1991 traf sich genau diese Zahl und beschloss die Vereinssatzung. Als Gründungstag gilt der **19. März 1991**, denn an diesem Tag wurde der Verein unter dem Namen „VEREINIGTE HILFEN Stuttgart – Wir für Euch e.V.“ ins Vereinsregister beim Amtsgericht Stuttgart eingetragen.

Im **April 1991** bekam der Verein im Kaulbachweg 7 auf dem Stuttgarter Killesberg eine feste Bleibe. Lucy und Willy Knuth waren aber keine „gewöhnlichen“ Vermieter, sondern sie halfen dem Verein, wo immer sie konnten.

Seit **September 1991** hat der Verein eine Schirmherrin. Hildegard Göhrum gelang es, Liselotte Rommel, die Ehefrau des damaligen Oberbürgermeisters von Stuttgart, für dieses Amt zu gewinnen.

Zwei Jahre nach Gründung, am **19. April 1993**, wurde das in der Vereinssatzung vorgesehene Kuratorium ins Leben gerufen. Den Vorsitz übernahm die ehemalige baden-württembergische Sozialministerin Annemarie Griesinger. Aufgabe dieses Gremiums ist es, Persönlichkeiten und Organisationen zu gewinnen, die den Verein unterstützen und die helfen, ihn bekannter zu machen.

Das Zimmer im Kaulbachweg wurde für die viele „Engel“-Arbeit allmählich zu eng. Daher entschloss sich das Ehepaar Knuth, dem Verein mehr Raum zur Verfügung zu stellen, der am **20. Mai 1994** eingeweiht wurde.

Im **Oktober 1995** waren die VEREINIGTEN HILFEN erstmals mit einem Stand bei der Messe „Älter werden“ auf dem Killesberg dabei. Die Messe änderte zwar ihren Namen in „Alter und Pflege“, aber der Vereinsstand wurde bis zum Umzug der Messe Stuttgart auf die Fildern immerwieder aufgebaut. Es

konnten wertvolle Kontakte geknüpft werden.

Am **2. April 2001** feierte der Verein im Casino der Sparkasse sein zehnjähriges Bestehen. Überraschungsgast war Professor Dr. Manfred Rommel, jetzt Oberbürgermeister a. D., der amüsant aus seinem Leben plauderte und seine Bücher in schwäbischer Mundart vorstellte.

Im Jahr **2004** zog der Verein in die Thoma-Str. 65 um und hat wiederum Glück mit den Vermietern, weil auch Margot und Dr. Siegfried Braun sehr entgegenkommend sind. Für die „Büroengel“ gibt es hier mehr Platz und für alle, die die VEREINIGTEN HILFEN aufsuchen wollen, ist die verkehrsgünstige Lage ein Segen.

Der Festakt zum 15-jährigen Vereinsjubiläum fand am **3. April 2006** im Stuttgarter Rathaus statt. Festrednerin war Professor Dr. Dagmar Schipanski. Bei der Nachfeier mit ihr entstand die Idee zur Hildegard-Göhrum-Stiftung.

Nicht einmal ein Jahr dauerte es, bis diese Idee in die Tat umgesetzt worden war. Am **11. Januar 2007** überreichte der damalige Regierungspräsident, Dr. Udo Andriof, Hildegard Göhrum die Stiftungsurkunde. Damit war die Hildegard-Göhrum-Stiftung als rechtsfähige Stiftung anerkannt. Ihr Auftrag ist es, „das gemeinnützige und ehrenamtliche Handeln zu fördern“. Seit ihrer Gründung unterstützt sie bedürftige Menschen, indem sie bspw. für einen festgelegten Zeitraum die Kosten eines „Engels“ übernimmt.

Seit dem **11. Januar 2007** hat der Verein in Stuttgart Bad Cannstatt eine Außenstelle. Adresse ist das historische Alte Rathaus, das allerdings bis Ende 2012 barrierefrei umgebaut wird. Bis dahin ist die Cannstatter Dependenz im Verwaltungsgebäude am Marktplatz 10, untergebracht. Jeden Donnerstagvormittag ist das Büro besetzt.



Das Vereinslogo der ersten zehn Jahre.



Das Vereinslogo seit 2001.

Die Menschen hinter dem Verein

Getragen wird der Verein von seinen Förderern, seinen Mitgliedern und den vielen, vielen „Engeln“.

Der Verein finanziert sich ausschließlich aus Mitgliedsbeiträgen und aus Spenden. Vom Verein organisierte Aktionen und Benefizverkäufe brachten immer wieder ansehnliche Beträge in die Kasse. So wurden Primeln zum Valentinstag verkauft, Flohmärkte anlässlich des Höflesfestes durchgeführt, einmal wurden kostbare Stoffe, ein andermal Gemälde von Mitgliedern zugunsten des Vereins verkauft.

Im Jubiläumsjahr unterstützen etwa 420 Mitglieder den Verein. Mitglied werden kann jede natürliche Person, sowie alle rechtsfähigen Vereinigungen öffentlichen und privaten Rechts.

Zum Erscheinungsdatum dieser Festschrift sind genau 366 „Engel“ im Vereinsbüro registriert. Sie helfen in nahezu 200 Familien, wobei in manchen Familien die unterschiedlichsten Aufgaben anstehen, sodass sich die genaue Zahl der Einsätze nicht beziffern lässt.



Bei der Jahreshauptversammlung erfahren die Mitglieder das Neueste über ihren Verein. Das Foto entstand bei der außerordentlichen Mitgliederversammlung am 22. Juni 2010, als Dr. Udo Andriof (neben Hildegard Göhrum) Gastreferent war.

Ehrungen und Geehrte

1995 nahm der Verein am „Wettbewerb zur Auszeichnung kommunaler Bürgeraktionen“ teil und gewann einen Geldpreis. Am **10. Februar 1996** überreichte Ministerpräsident Erwin Teufel im Stuttgarter Neuen Schloss die Urkunde und hielt die Laudatio. Die Erinnerungsplakette bekam Hildegard Göhrum aus der Hand des damaligen Innenministers Frieder Birzele.

Am **10. Mai 1997** wurde Hildegard Göhrum persönlich geehrt und traf erneut auf den Ministerpräsidenten. Erwin Teufel überreichte ihr im Ludwigsburger Schloss die Verdienstmedaille des Landes Baden-Württemberg.

Am **1. Dezember 2006** wurde Hildegard Göhrum von der Bürgerstiftung Stuttgart geehrt. Die Vorstandsvorsitzende der Bürgerstiftung Stuttgart, Dr. Helga Breuninger, überreichte ihr im Forum der Landesbank Baden-Württemberg den Anerkennungspreis.

Am **3. Dezember 2009** wurde die Schirmherrin der VEREINIGTEN HILFEN, Liselotte Rommel, für ihr ehrenamtliches Engagement mit der Staufermedaille in Gold ausgezeichnet. Der damalige Ministerpräsident Günther Oettinger überreichte ihr diese nur selten vergebene Auszeichnung in der Villa Reitzenstein.

Bei ihrer Gründung formulierten die VEREINIGTEN HILFEN den Anspruch, über nur eine Telefonnummer alle angefragten Hilfewünsche erfüllen zu wollen. Das ist bestens gelungen und macht den Verein bis heute einzigartig. Der erste Kontakt für Rat- und Hilfesuchende ist ein „Büroengel“, der schnell und aufgabenbezogen reagiert. „Büroengel“ arbeiten ehrenamtlich und vermitteln Hilfs- und Fachkräfte mit der jeweils erforderlichen Qualifikation. Diese „Außendienstengel“ führen die Arbeiten vor Ort aus. Dabei ist es oberstes Gebot, die persönliche und individuelle Situation des Ratsuchenden zu berücksichtigen. Im Folgenden wird aufgezeigt, wie breit das Spektrum des Unterstützungsangebots der VEREINIGTEN HILFEN ist.

Hilfen in allen Lebenslagen

Behördenbriefe sind sprachlich und meist auch inhaltlich schwere Kost. Wohl dem, der einen „Engel“ hat, der beim Verstehen und bei der Antwort behilflich ist. Für kranke und alte Menschen ist das Einkaufen beschwerlich. Ein „Engel“ kauft nach Einkaufszettel ein oder begleitet seinen Schützling und hilft beim Tragen. „Engel“ bieten Fahr- und Begleitdienste an, fahren Hilfsbedürftige zum Arzt oder zu Ämtern, sie bringen sie in die Kur, holen sie vom Bahnhof oder vom Flughafen ab. Wer Urlaub machen möchte, kann auch den mit einem „Engel“ planen, der bei der Auswahl des Ferienzils unterstützt und während der Abwesenheit Haus oder Wohnung hütet. Geistiger Austausch ist gerade für ältere Menschen sehr wichtig. „Engel“ kommen und lesen vor, begleiten ins Konzert und führen Gespräche über Gott und die Welt. Wer in Lebenskrisen ein persönliches Coaching braucht, zu dem kommt eine psychologisch ausgebildete Fachkraft bzw., wenn Anonymität gewünscht wird, coacht der Psychologe am Telefon. In Rechtsfragen beraten Rechtsanwälte und Notare, medizinische Probleme lösen Fachärzte. Städtisches oder staatliches Personal berät Menschen, die in soziale oder finanzielle Schwierigkeiten geraten sind.

Haus und Garten

„Engel“ kommen ins Haus, um Fenster zu putzen, Vorhänge ab- und wieder aufzuhängen, Wäsche zu waschen, zu bügeln und zu flicken. „Engel“ machen den Frühjahrsputz oder kommen sporadisch vorbei, um die Wohnung auf Vordermann zu bringen. Aber auch für Renovierungsarbeiten, für den Winterdienst und die berühmte schwäbische Kehrwoche hält der Verein Hilfskräfte vor. Wer einen Garten hat, kann einen „Engel“ buchen, um Bäume und Sträucher zurecht zu schneiden. Es gibt „En-

gel, die das Grüngut wegfahren und die je nach Jahreszeit den Vorgarten neu bepflanzen.

Kinderbetreuung

Für viele Frauen ist es nach wie vor ein Kraftakt, Beruf und Familie unter einen Hut zu bringen - vor allem, wenn die Kindergartenzeiten nicht mit den Arbeitszeiten der Eltern zu vereinbaren sind. Dann können die Eltern einen „Engel“ engagieren, der die Kleinen von der Kindertagesstätte abholt oder zur Schule bringt. „Engel“ helfen bei den Hausaufgaben, sie büffeln mit den Schülerinnen und Schülern Vokabeln, überwachen sie, wenn sie auf dem Musikinstrument üben und nicht zuletzt sorgen sie für sportliche Betätigung. „Engel“ begleiten Kleinkinder zum Spielplatz, sie lesen ihnen vor und holen sie vom Computer und Fernseher weg. Stattdessen gehen sie mit ihnen ins Kindertheater oder ins Schwimmbad. Auch jene Eltern können von einem „Engel“ profitieren, die abends ausgehen wollen, ohne sich ständig zu sorgen, ob daheim alles im „grünen Bereich“ ist. Mütter von sogenannten Schreikindern können für ein paar Stunden Ruhe finden, indem sie den kleinen Schreihals einem geduldischen „Engel“ anvertrauen.

Menschen mit Behinderungen

Ob geh- oder sehbehindert, jeder möchte die Natur genießen und ab und an draußen spazieren gehen. Aufmerksame „Engel“ begleiten sie. Sie organisieren Ausfahrten und Restaurant-Besuche, sie gehen mit ihren Schützlingen zu kulturellen Veranstaltungen, aber auch zu Sportereignissen und sorgen dafür, dass die eigene sportliche Aktivität ebenfalls nicht zu kurz kommt. Sie kennen sich mit Rollstühlen und Rollatoren aus, weil sie genau wissen, dass auch Menschen mit Behin-

derungen ein möglichst selbstbestimmtes Leben führen möchten.

Betreutes Wohnen

Wer sich für betreutes Wohnen entscheidet, ist zuweilen froh, wenn er jemanden hat, der ihm beim Zubereiten der Mahlzeiten hilft oder ihn bei Terminen, beispielsweise zum Friseur, zur Maniküre oder Pediküre, begleitet. „Engel“ kommen gern in jedes Heim.

Pflege

Angehörige, die ihre pflegebedürftigen Verwandten daheim pflegen, freuen sich über jede Unterstützung. Unter den „Engeln“ gibt es examinierte Krankenschwestern und Pfleger, die Spritzen setzen und Katheder legen dürfen. Einige „Engel“ haben eine physio- oder ergotherapeutische Ausbildung und dürfen daher diese Therapien unterstützen. Aber es gibt auch viele ungelernte Kräfte unter den „Engeln“. Die dürfen Verbände wechseln, das Bett machen oder beim Füttern helfen. Ganz wichtig ist die Unterstützung von Demenzerkrankten. Denn ihnen kann durch Zuwendung, durch Gedächtnistraining und körperliche Aktivitäten ihr Dasein um vieles angenehmer

gestaltet werden. Häusliche Pflege kostet die Angehörigen enorm viel Kraft, schließlich müssen sie rund um die Uhr parat sein. Um neue Kraft zu schöpfen, um sich etwas Ruhe und Erholung zu gönnen, gibt es „Engel“. Sie kommen und übernehmen die Nachtwache, damit die pflegenden Angehörigen wieder einmal ein paar Nächte durchschlafen können. Oder der „Engel“ kommt übers Wochenende, damit die Angehörigen einen Ausflug machen können, um danach gestärkt zu ihrer verantwortungsvollen Aufgabe zurückzukehren.

Hausnotruf

Wie schnell ist etwas passiert? Die greise Dame stürzt oder der alte Herr hat einen Herzanfall. Jetzt ist sofortiges Handeln gefragt. Daher haben die VEREINIGTEN HILFEN einige Notrufgeräte finanziert, die beim Deutschen Roten Kreuz (DRK) deponiert sind. Das DRK installiert und vermietet diese Geräte, wobei Vereinsmitglieder nur den halben Preis bezahlen müssen. Zum DRK pflegen die VEREINIGTEN HILFEN einen sehr guten Kontakt, denn diese Hilfsorganisation ist auch dann zur Stelle, wenn der Verein Liegend-Krankentransporte organisieren muss.



Auf der Suche nach passendem Vorlesestoff.



In bester Obhut: Ein „Engel“ sorgt dafür, dass die Kleinen sicher abgeholt werden.



*„Engel“ nehmen die Ehrenpräsidentin in ihre Mitte -
eingerahmt von den Vorständen Dr. Günther Krämer und Ulrike Wagner (rechts)*

20 Jahre VEREINIGTE HILFEN sind Grund genug mit der Gründerin und heutigen Ehrenpräsidentin ein Gespräch zu führen, um zu erfahren, was sich in den vergangenen zwei Jahrzehnten verändert hat und was gleich geblieben ist.

Frau Göhrum, welche Unterschiede der Vereinsarbeit sehen Sie im Verlauf der letzten 20 Jahre?

Im Unterschied zu 1991 versuchen mehr ältere Menschen zu Hause zu bleiben, anstatt ins Heim zu gehen. Sie können das, wenn ihnen jemand im Haushalt und im Garten hilft oder wenn sie sich durch einen Pflegedienst betreuen lassen. Die wiederum schießen in den letzten Jahren wie Pilze aus dem Boden. Es gibt in Stuttgart sehr viele, private Pflegedienste. Wir von den VEREINIGTEN HILFEN arbeiten nur mit wenigen zusammen - es sind drei oder vier - denn die meisten sind zu sehr auf ihren finanziellen Erfolg ausgerichtet. Im Gegensatz zu 1991 wird der Umzug in ein Alten- oder Pflegeheim viel später vorgenommen und nur dann, wenn es zu Hause absolut unmöglich ist, Versorgung und Pflege zu gewährleisten.

Auch die Arbeitsweise der „Büroengel“ hat sich seit der Vereinsgründung gewandelt. Begonnen haben wir noch mit mechanischen Schreibmaschinen, heute arbeiten wir mit moderner Büro- und Kommunikationstechnik. Der PC ist nicht mehr wegzudenken, aber auch das Internet und die elektronische Datenverarbeitung haben bei uns Einzug gehalten.

Was waren für Sie Meilensteine in der Vereinsentwicklung?

Meilensteine in der Vereinsentwicklung gibt es viele. Als erstes fällt mir der Umzug im Jahre 2004 in eine verkehrsgünstigere Lage in Stuttgart-Nord ein. Dann finde ich es bemerkenswert, dass es uns immer wieder gelingt, geeignete Persönlichkeiten für den täglichen Betrieb zu gewinnen - und das in Kontinuität hinsichtlich der Qualifikation der „Engel“, der Menschlichkeit und der Zuverlässigkeit. Dies zeigt auch der Umstand, dass sich der Verein gegen große Konkurrenz behaupten kann und vielfältigen Zuspruch erhält. Dies nicht nur von Vereinsmitgliedern oder zu betreu-

enden Personen, sondern auch in Meinungsäußerungen von Personen des öffentlichen Lebens.

Was war für Sie der glücklichste Moment als Vereinsvorsitzende?

Ich weiß nicht, welches der glücklichste Moment war. Sehr glücklich war ich, als ich Frau Rommel als Schirmherrin gewinnen konnte. Sehr glücklich war ich auch, als mir Frau Griesinger zusagte, dass sie den Vorsitz des Kuratoriums übernimmt und den Verein berät, um weitere namhafte Kuratoriumsmitglieder zu finden. Auch die Zusage meiner Tochter, Frau Wagner, war für mich ein glücklicher Moment. Sie führt nun als 1. Vorsitzende den Verein in meinem Sinne weiter. Natürlich war für mich auch ein glücklicher Moment, als unter anderem auf Anregung von Frau Professor Schipanski das Thema einer Stiftungsgründung aufkam. Geboren wurde die Idee im Anschluss an das 15-jährigen Jubiläum des Vereins. Das Ziel der Hildegard-Göhrum-Stiftung ist es, den Verein langfristig abzusichern und zu unterstützen. Darüber hinaus soll sie Hilfesuchenden weitere Hilfsangebote ermöglichen.



Hildegard Göhrum berichtet von ihrer Arbeit anlässlich der Mitgliederversammlung am 2. März 2011.

Das Leben hat Höhen und Tiefen. Was hat Sie als Vereinsvorsitzende traurig gemacht?

Traurig machte mich das Schicksal einer lieben Bekannten, mit der ich Bridge spielte und die in meiner Nachbarschaft wohnte. Sie wurde von ihren Angehörigen in einem Alters- und Pflegeheim untergebracht, das nicht ihrem Lebensstil gemäß war. Die Umgebung war trostlos und machte sie unglücklich, sodass sie kurz danach verstarb.

Welche Aufgaben nehmen Sie heute als Ehrenpräsidentin wahr?

Auch wenn ich Ehrenpräsidentin bin, versehe ich weiterhin täglich meinen Bürodienst. Ich berate Hilfesuchende und vermittele ihnen den geeigneten „Engel“. Im Bedarfsfall mache ich auch Hausbesuche oder nehme Kontakt mit der Seniorenresidenz und dem Pflegeheim auf dem Killesberg auf. Wenn an mich Pro-

bleme herangetragen werden, versuche ich diese zu lösen oder zumindest bei ihrer Lösung beratend mitzuwirken. Aufgrund meiner persönlichen Kontakte zu Hilfesuchenden erfahre ich viel über die alltäglichen Sorgen und Nöte. Ich versuche immer, sie im Sinne dieser Personen zu lösen. Hierzu hilft vielleicht auch mein Bekanntheitsgrad in der Öffentlichkeit, der natürlich auch dem Verein zugute kommt.

Welchen Stellenwert räumen Sie Ihrer Stiftung ein?

Die Stiftung sehe ich als eine langfristige Einrichtung. Sie wird in Zukunft die Aufgabe haben, den Verein finanziell abzusichern. Zum einen ist aufgrund der demografischen Entwicklung eine Zunahme der Hilfesuchenden zu erwarten, zum anderen möchte ich die Abhängigkeit des Vereins von Spenden verringern.

Hildegard Göhrum mit ...



... OB Wolfgang Schuster und ihrer Tochter, Ulrike Wagner (2009).



... Alt-OB Manfred Rommel (2001).



... mit Ministerpräsident Erwin Teufel (1997).

„Büroengel“ bei der Arbeit

Täglich von neun bis 13 Uhr macht ein anderer „Büroengel“ Telefondienst. Insgesamt sind es zehn Personen, die direkte Ansprechpartner für die hilfeschuchenden Stuttgarterinnen und Stuttgarter sind. Eine der ersten, die immer noch dabei ist, ist Rosemarie Scheibner. Sie gibt hier Auskunft über ihren Büroalltag.

Die Geschichte von Rosemarie Scheibner ist typisch für „Engel“. Nachdem sie zwei Jahre lang ihren Ruhestand genossen hatte, merkte sie, dass eine „kleine Pflicht“ sein muss. Sie war Buchhändlerin und damit gewohnt, täglich mit Menschen zu tun zu haben. Eine Nachbarin erzählte ihr von den VEREINIGTEN HILFEN und eines Tages nahm sie deren Einladung an und begleitete sie zu einer Veranstaltung des Vereins. Gekommen und geblieben, könnte man diesen Start überschreiben. Denn es folgten sechs Jahre als „Außendienstengel“, ehe sie ins Büro wechselte. Damit ist Rosemarie Scheibner prädestiniert, hier die „Engel“-Arbeit im Innendienst vorzustellen, denn sie weiß aus eigener Erfahrung, was „die draußen“ wissen müssen.



Rosemarie Scheibner bei ihrer Arbeit im Vereinsbüro.

Die alltägliche Arbeit im Vereinsbüro heißt vor allem Telefondienst. Es sind zwei Kategorien von Anrufern: Zum einen sind es Personen, die gerne helfen würden, das heißt, die ein „Engel“ werden möchten, und zum anderen sind es Personen, die Hilfe oder einen Rat brauchen.

Bei Hilfesuchenden werden alle Daten aufgenommen, die wichtig sind, um den richtigen „Engel“ auswählen zu können. Einmal geht es um eine Haushaltshilfe, ein anderes Mal um Pflegepersonal, das eine Fachausbildung hat. Dann wird jemand gesucht, der stundenweise eine Betreuung übernimmt. Manchmal braucht der Anrufer eine Putzhilfe oder jemanden, der kocht. Das Wichtigste ist, den „Engel“ zu finden, der fachlich und menschlich möglichst gut passt. Dieses Zusammenfügen erfordert sehr viel Fingerspitzengefühl. Und wenn trotz bester Vorarbeit die Chemie einmal nicht stimmen sollte, dann entsenden die VEREINIGTEN HILFEN umgehend jemand anderen.

Genau so unterschiedlich wie die Anfragen sind die eingehenden Bewerbungen als „Engel“. Da rufen ältere Menschen an, die eine sinnvolle Beschäftigung suchen. Es melden sich qualifizierte Pflegekräfte, aber auch Psychologen und Ärzte, die helfen wollen. Jede Bewerbung wird sorgfältig geprüft, ehe es zum persönlichen Gespräch kommt, das meist Hildegard Göhrum oder Ulrike Wagner führen.

Wenn für beide Seiten eine Zusammenarbeit denkbar ist, legt einer der „Büroengel“ vom neuen „Außendienstengel“ eine Karteikarte an. Darauf sind seine besonderen Kenntnisse, aber auch seine Vorlieben vermerkt, das heißt, was und wo er gerne arbeiten möchte. Nur so wird bei den vielen verschiedenen Hilferufen eine spätere Zuordnung möglich.

In den Vereinsalltag werden die „Büroengel“ immer dann eingebunden, wenn Einladungen zu Vorträgen oder zur jährlichen Mitgliederversammlung verschickt werden müssen oder wenn der Versand des neuen „Engelboten“ ansteht. Dann sind mehrere „Engel“ gleichzeitig im Büro und packen gemeinsam an.

Sonst sitzt jeden Tag eine andere Kollegin oder auch mal ein Kollege am Telefon. Daher sehen sich die „Büroengel“ nur dann, wenn es ein kleines Fest gibt, wenn ein Ausflug organisiert wird, wenn der Verein zu Weiterbildungen und Vorträgen einlädt. Das führt zu mindest einen Teil der großen „Engelschar“ zusammen.

Auch „Engel“ haben schöne und weniger schöne Erlebnisse. Für Rosemarie Scheibner ist es immer eine große Freude, wenn spontan der Klient zurückruft und sich für den „Engel“ bedankt, den sie in die Familie geschickt hat und der dort das volle Vertrauen genießt. Dann hat alles seinen Sinn. Allerdings ein Fall beschäftigt sie noch heute, obwohl er schon geraume Zeit zurückliegt. Sie war am Telefon, als ein junger Mann anrief, der sich offenbar in einer Lebenskrise befand. Er war vom Balkon gesprungen, was zum Glück keine größeren Folgen hatten. Sie schickte eine Psychologin zur angegebenen Adresse, die

ihn auch beruhigen konnte. Dennoch erfuhr Frau Scheibner später von einem Freund des jungen Mannes, dass sein nächster Sprung tödlich gewesen ist. Für sie ist es immer sehr traurig, wenn sie vom Sterben eines Klienten hören muss. Die „Engel“ erleben den Tod oft hautnah und müssen immer wieder neu lernen damit umzugehen.

Selbst nach so vielen Jahren ist für Rosemarie Scheibner der Einsatz im Büro noch immer wichtig und noch immer ist es für sie eine große Freude, wenn es ihr glückt, den passenden „Engel“ zu vermitteln. Für sich persönlich erwartet sie, dass sie weiterhin Spaß an dieser ehrenamtlichen Tätigkeit für die VEREINIGTEN HILFEN hat und dass diese ihr weiterhin Befriedigung schenkt. Ihr Wunsch ist es, dass das Engagement des Vereins auch zukünftig ohne große Bürokratie auskommt und dass dadurch die Vereinsarbeit lebendig bleibt.



„Engel“-Treffen im ehemaligen Vereinsbüro (Kaulbachweg 7).



„Engel“ bilden sich weiter.

„Engel“ unterwegs

Shahim Aram, Jahrgang 1956, ist ausgebildete Krankenschwester. Sie war im Robert-Bosch-Krankenhaus, hat für den Arbeiter-Samariter-Bund gearbeitet und hat Berufserfahrung in zwei Heimen, dem Luise Schlepper-Haus und dem Mörike-Heim, gesammelt.

Vesna Midzic, Jahrgang 1963, arbeitete zunächst als Montiererin bei einem Industrieunternehmen in Stuttgart Möhringen und machte dann eine Ausbildung zur Industriekauffrau. Ihr Mann, mit dem sie zwei Kinder im Alter

von 15 und 20 Jahren hat, arbeitet im Pflegeberuf. Sie ließ sich anlernen, vertiefte ihr Wissen im Anna-Haag-Haus und entschied sich vor 17 Jahren für eine Tätigkeit als „Engel“.

Die Einsätze der beiden „Außendienstengel“ sind vielseitig und dauern unterschiedlich lang - mal nur einen Tag, mal eine Woche, mal mehrere Jahre. Manchmal wird es nach drei, vier Tagen klar, dass „Engel“ und Klient nicht harmonieren. Dann trennen sie sich im Guten und das Vereinsbüro ist erneut gefordert.

Von den beiden wird hier nur Grundpflege gewünscht, dort sollen sie mit einem Pflegedienst zusammenarbeiten. Sie haben schon gekocht und eingekauft oder den ganzen Haushalt gemacht. Mal standen ausgedehnte Spaziergänge, mal ein Besuch im Musical „Miss Saigon“ auf dem Terminplan. Sie motivieren die ihnen anvertrauten Menschen zu mehr Bewegung oder sie leisten einsamen Leuten Gesellschaft. Selbst schwerst pflegebedürftige Personen waren unter ihren Patienten. Wenn sie ihre Einsatzorte zusammenzählen, kommen sie zusammen auf gut 30 verschiedene Familien, für die sie die unterschiedlichsten Problemstellungen gelöst haben.



Shahim Aram war Mitarbeiterin eines Pflegedienstes, der häufig mit den VEREINIGTEN HILFEN zusammenarbeitet. Sie half Ulrike Wagner ihren Schwiegervater zu pflegen und fühlte sich im Hause Wagner sehr wohl. Sie empfand viel Freude bei der Arbeit und ehe sie sich's versah, war sie ein „Engel“. Längst ist sie etabliert und wird aufgrund ihrer guten Leistungen unter den Vereinsmitgliedern weiterempfohlen.

Shahim Aram liebt ihren Beruf, weil sie gern anderen Menschen hilft.

Sie erfährt aber auch Unterstützung durch den Verein und freut sich, dass das Arbeiten im Namen des Vereins sehr angenehm ist. Aufgrund ihrer Erfahrung bei einem Pflegedienst weiß sie es zu schätzen, dass sie dauerhafte Bindungen zu ihren Klienten aufbauen kann. Als Mitarbeiterin bei einem professionellen Pflegedienst hatte sie viele Personen zu betreuen und der Zeitdruck war enorm. Für die so wichtige persönliche Zuwendung blieb aber viel zu wenig Zeit. Bei den VEREINIGTEN HILFEN kann sie sich die nötige Zeit nehmen und ihre Aufgaben gehen oft über die reine Pflege hinaus. So hat sie beispielsweise einen Garten in Schuss gehalten, was ihr sehr viel Spaß gemacht hat.

Lachend erinnert sie sich an eine Patientin, der sie Pommes frites eines bekannten Fast-food-Restaurants angeboten hat. Die Dame befahl in barschem Ton: „Verlassen Sie sofort

mein Haus!“ Doch nach dem ersten Griff in die Pommes-Schachtel revidierte sie ihre Meinung und genüsslich aßen sie gemeinsam die ganze Portion auf. Ein anderer Fall zeigt, wie listig „Engel“ manchmal sein müssen. Eine Dame wollte mehr als das Gläschen Rotwein in Ehren trinken. „Engel“ Shahim tauschte den Wein gegen Traubensaft aus und wunderte sich nicht schlecht, als ihr Schützling es nicht einmal bemerkte!

Zehn Jahre ihres „Engel“-Daseins hat Shahim Aram in einer Familie gelebt. Sie kam durch den Sohn zum Paragliding, fuhr Kajak und hat Skifahren angefangen. Immer wieder wird sie von Patienten ins Theater eingeladen, aber auch zu Ausflügen in den Schwarzwald. Egal zu wem sie kam, überall hat sich sofort ein tiefes Vertrauensverhältnis entwickelt.



Mit Hildegard Göhrum im Büro

Traurig wird sie, wenn sie an Frau S. denkt, die sie gepflegt hat. Eines Tages ließ ihr Sohn sie mit einem Krankenwagen zu sich nach Frankreich holen. Alle „Engel“, die sie bisher gepflegt hatten, waren sehr überrascht und blieben traurig zurück. Kurz darauf verstarb Frau S. in ihrer neuen französischen Heimat.

Für Shahim Aram steht fest: Wenn ein „Engel“ gut zuhören kann, erfährt er höchst interessante und spannende Familiengeschichten. Natürlich wird in traurigen Augenblicken auch einmal geweint, aber Situationen mit gemeinsamem Lachen überwiegen.



Vesna Midzics erster Kontakt zu den VEREINIGTEN HILFEN kam über eine Dame, die den Mann von Hildegard Göhrum gepflegt hat. Frau Midzic war damals arbeitslos und empfand diese neue Tätigkeit, eine Pflegekraft zu unterstützen, für sich als zukunftsweisend. Sie ließ sich durch ausgebildete Kolleginnen anlernen und hilft inzwischen in vielen Familien aus.

Sie ist glücklich, dass sie für viele angenehme Patientinnen und Patienten arbeiten durfte und darf.

Durch ihre unterschiedlichen Tätigkeiten kann sie inzwischen auf einen reichen Erfahrungsschatz zurückgreifen. Seit sie vom Verein vermittelt wird, war sie nicht mehr arbeitslos. Die Familien, bei denen sie pflegerisch tätig war, haben sie nämlich jeweils angestellt.

Gefragt nach besonderen Ereignissen und Erlebnissen fällt ihr eine Patientin ein, mit der sie in der Stadt spazieren gehen wollte. Diese eröffnete den Ausflug mit der Frage: „Willst du eigentlich dein Leben lang ‚Sie‘ zu mir sagen?“ Der Spaziergang wurde ein Freundschaftsbummel.

Dann fällt ihr eine weitere Geschichte ein. Sie erinnert sich zuerst an den großen Schrecken, dann an die weit größere Erleichterung. Sie ging mit einer verwirrten Patientin zur Haltestelle Stuttgart Sillenbuch, um am Fahrkartenautomaten für sich und die Dame ein Ticket zu ziehen. Mittlerweile kam die Bahn und die Patientin stieg ein. Die Türen schlossen sich automatisch und die Bahn fuhr ab. Vesna Midzic blieb verduzt mit ihrem Fahrschein am Gleis zurück. Frau Midzic verständigte die Polizei, rief beim Verkehrsverbund an und nahm die nächste Bahn Richtung Stuttgarter Hauptbahnhof. Tatsächlich war die verwirrte Patientin inzwischen dort angekommen und einer aufmerksamen Passantin aufgefallen, die sich an die Polizei gewandt hat. Die Beamten zählten eins und eins zusammen, be-

nachrichtigen Frau Midzic und so waren „Engel“ und Klientin wieder glücklich vereint.

„Engel“ Vesna erlebt die Dankbarkeit der Menschen als eine große Bereicherung. Sie genießt es, für die Patienten wirklich Zeit zu haben. Damit ergeben sich auch persönliche Bindungen und die eigene Zufriedenheit wächst, weil sie den Menschen individuell helfen kann. Unter dem allgemeinen Zeitdruck wäre das nicht möglich und so bekommt jeder ihrer Patienten deutlich mehr Zuwendung, als es beispielsweise in einem Pflegeheim möglich wäre.

Wenn Menschen gezwungen sind ins Heim zu gehen, obwohl sie finanziell sehr gut situiert sind und zu Hause gepflegt werden wollen, stimmt das Vesna Midzic traurig. Die Gründe für ein solches Handeln liegen im privaten Umfeld der Betroffenen. Entweder gibt es keine Familienmitglieder mehr oder sie wohnen zu weit weg oder die Familien fühlen sich nicht in der Lage, die Pflege zu Hause zu gestalten.



Der „Dienstwagen“ der VEREINIGTEN HILFEN.

Das waren Geschichten und Erlebnisse von zwei der über 350 „Engel“, die für die VEREINIGTEN HILFEN im Einsatz sind.

Dieser Bericht ist zum einen ein Dank an alle „Außendienstengel“, insbesondere natürlich an die „Engel“ Vesna und Shahim, zum anderen soll er die Leserinnen und Leser dieser Festschrift animieren, selbst ein „Engelleben“ für sich in Betracht zu ziehen. Denn die VEREINIGTEN HILFEN freuen sich auch in ihrem 20. Jahr über Verstärkung und viele Familien in und um Stuttgart freuen sich über einen „Engel“.

Vereinigte Hilfen Stuttgart – Wir für Euch e.V.

Vorstand im Jubiläumsjahr 2011:

Ulrike Wagner (1. Vorsitzende)
Dr. Günther Krämer (2. Vorsitzender)
Rachel Kelsch (Schriftführerin)
Brigitte M. Flinspach (Schatzmeisterin)
Dr. Kirsten von Berg (Vorstandsmitglied)
Alexander Wagner (Vorstandsmitglied)
Brigitte Zügel (Vorstandsmitglied)
Irene Lorenz (Beigeordnete und Kassenprüferin)

Ehrenpräsidentin:

Hildegard Göhrum

Schirmherrin:

Liselotte Rommel

Kuratorium im Jubiläumsjahr 2011:

Annemarie Griesinger (Vorsitzende)
Prof. h. c. Dr. Michael Wackenhuth LL.M. (stellvertretender Vorsitzender)
Bernhard F. Bisinger (Kuratoriumsmitglied)
Dr. Rolf Thieringer (Kuratoriumsmitglied)
Prof. Dr. Götz Wurster (Kuratoriumsmitglied)

Hildegard Göhrum Stiftung:

Rechtsfähige Stiftung des bürgerlichen Rechts, anerkannt durch das Regierungspräsidium Stuttgart mit Sitz in Stuttgart.

Vorstände

Paul Senst
Prof. h. c. Dr. Michael Wackenhuth LL.M.
Ulrike Wagner

Beiräte

Hildegard Göhrum (auf Lebenszeit)
Maria van Agtmael
Richard Bihlmaier
Dr. Hans-Joachim Daiber
Hans-Henning Göhrum
Prof. Dr. Gerhard Klein
Jörg Nusser

